

servisten fort. — Um für die Errichtung einer italienischen Universität zu demonstrieren, haben italienische Studenten der Wiener Hochschule am Montag bösliche Tumulte hervorgerufen. Die italienischen Studenten erklärten, daß ihre Kundgebung nicht gegen die deutschen Studenten gerichtet gewesen sei, sondern nur den Zorn gehabt habe, die Errichtung einer italienischen Universität in Oesterreich zu beschleunigen. Am Dienstag fanden wiederum vor dem Universitätsgebäude Studentendemonstrationen in geringem Umfang statt. Die Universität bleibt am Mittwoch geschlossen. Auch in Graz sammelten sich in derselben Absicht Montag vormittag mehrere hundert italienische Studenten vor den Hörsälen der juristischen Fakultät und verhinderten durch Schreien die Abhaltung der Vorlesungen. — In einer Konferenz der ungarischen Unabhängigkeitspartei wurde am Montag nach einer langen Debatte die Ausgleichsvorlage mit großer Mehrheit angenommen. Zugleich wurde ausgesprochen, daß Mitglieder der Partei nicht gegen die Vorlage stimmen dürfen; im entgegengegesetzten Fall müßten sie aus der Partei austreten. Die Annahme des Ausgleichs wurde jedoch nicht in dem Sinne als Parteifrage erklärt, daß die Mitglieder verpflichtet seien für die Vorlage zu stimmen.

Italien. Zum italienischen Minister der öffentlichen Arbeiten ist der Abgeordnete Pietro Verolini ernannt worden.

Belgien. Das belgische Parlament ist am Dienstag zu seiner neuen Tagung zusammengetreten. In der Deputiertenkammer wurde Schollaert wieder zum Präsidenten gewählt. — Zu den deutsch-belgischen Beziehungen wird der „Din. Zeitung“ offiziell aus Berlin telegraphiert: „Die in der französischen Presse, insbesondere im „Temps“ gemachten Versuche, die augenblicklichen Verhandlungen zwischen Holland und Belgien in französischem Sinne auszubringen, finden in Belgien keinen Anklang. In dem Antwerpener Blatte „Métropole“, dessen offizielle Beziehungen bekannt sind, wird am 9. November ausgeführt, die französische Presse beschäufte sich in einer Weise mit Belgien, die den belgischen Interessen keineswegs förderlich sei. Diese Ausführungen, deren ganzer Inhalt unzulänglichst den Zweck hat, jeden Versuch zurückzuweisen, der bewirkt, den holländisch-belgischen Verhandlungen eine Spitze gegen Deutschland zu geben, schließen mit den zutreffenden sympatischen Worten: „Belgien wird sich seine Neutralität unverändert erhalten, wenn es seine bisherige Haltung weise Politik fortsetzt, indem es zwischen seinen großen Nachbarn tatsächlich neutral bleibt.“ Auch der Versuch, das Herankommen von Vertretern der belgischen Regierung bei der Eröffnungsfest der deutsch-belgischen Einwirkung zuzuschreiben, ist durch eine Erklärung des Herrn Eugène Dalk, des Generalsekretärs der belgisch-holländischen Kommission, gänzlich gescheitert. Nach dieser Erklärung war es für Mitglieder der belgischen Regierung schwer zu erscheinen, weil sie gar nicht zu der Eröffnungsfest geladen waren. Man sollte doch endlich einsehen, daß alle Hegeretien, die bezwecken, die erprobten guten deutsch-belgischen Beziehungen zu föhren, in Belgien und in Deutschland einen ganz unfruchtbareren Boden finden.“

Franzreich. An der Pariser Börse lief am Montag das Gerücht um, der Finanzminister Caillaux habe seine Entlassung gegeben. — Das Justizvollzugsgericht in Choisy verurteilte den Notar Brebant und den Quisbeger Georges du Fou, welche die Beamten und Polizisten bei der Schließung der von belgischen geleiteten Mittelschulen in Beaupré infiltrierten, zu je 10 Tagen Gefängnis. — Das französische Marineministerium arbeitet einen Gesetzentwurf aus, betreffend die Errichtung eines Marine-Polytechnikums zur Ausbildung von Seeoffizieren und Schiffingenieurern. Als Sitz dieser Hochschule, welche zwei Jahrgänge umfassen und 70 bis 80 Offiziere auszubilden soll, ist Brest oder Toulon in Aussicht genommen. — Wie aus Toulon gemeldet wird, ist dort am Sonntag ein Inspektor der Pariser Sicherheitsbehörde eingetroffen, um die Unternehmung in einer neuen Espionageangelegenheit zu führen. Es handelt sich dabei, wie „Wolffs Bureau“ mittelst, um eine Vereinigung, die sich zum Zweck des Betreibens der Espionage gebildet hat und die in Marseille, Toulon und Ventimiglia tätig war. Ulmo scheint der Vereinigung nicht angeböht zu haben. Die Zahl der Verhafteten beträgt fünf, einer wurde in Toulon, die übrigen wurden in Marseille festgenommen. Die verhafteten fünf Personen sind der Handelsagent André, der Buchhalter Dermidoli, der Seidenhändler Fargot und Berzin, sowie der Leiter eines Unternehmens für elektrische Beleuchtung, Main. An der Spitze der Espionagebande soll der Handelsagent André gestanden haben, der insbesondere auch verhaftet haben soll, sich in Toulon militärische Schiffhände zu verschaffen. — Das Panzerschiff „Jéna“ hat nur noch den Wert alten Eisens.

Da sich die Ausbesserung des Panzerschiffes „Jéna“, welches seinerzeit durch eine Pulverexplosion teilweise zerstört worden war, als unmöglich erwiesen hat, beschloß nach amtlicher Mitteilung das Marineministerium, das Schiff in Zukunft lediglich als Ziel bei Schießversuchen zu verwenden.

Rußland. Die russische Kaiserfamilie wohnt seit Sonnabend wieder in der Winterresidenz Zarskoje Selo. — Die Eröffnung der dritten Reichsduma wird am 14. d. M. durch den Vizepräsidenten des Reichsrats Golubino stattfinden, den ein Usas des Jaren damit beauftragte. Um etwaigen Kundgebungen am Eröffnungstage der Duma vorzubeugen, hat der Stadtkapitän von Petersburg eine Befehlsanordnung erlassen, in der er erklärt, daß keinerlei demonstrative Versammlungen, Umzüge und Kundgebungen zugelassen werden würden. Der Jar wird demnach auch die dritte Duma, obwohl sie in ihrer Mehrheit so loyal zusammengesetzt ist, nicht persönlich eröffnen. Die Eröffnung der dritten Duma erfolgt im Zarsischen Palais. Ein Empfang der Abgeordneten im Winterpalais ist nach amtlicher Mitteilung nicht in Aussicht genommen worden. — Die Furcht vor einem Attentat auf den Kaiser muß demnach sehr groß sein. — Bei den Reutereien in Wladivostok hat es sich um eine weiergewaltige Verschwörung gehandelt. Wie gefährlich die Sache war, zeigt folgende amtliche Mitteilung. Bei Durchsuchung der Werkstätten des Kriegshafens wurden Waffen, Munition, Bomben, Pläne, Schriftwechsel und Siegel einer revolutionären Wladivostoker Militärorganisation gefunden. — Der russische Minister des Auswärtigen Jewolski ist am Dienstag von seiner Reise nach dem Ausland nach St. Petersburg zurückgekehrt.

England. Der englische General Lord Chesham ist auf der Jagd in Northamptonshire an den Folgen eines Sturzes vom Pferde gestorben.

Niederlande. Eine amtliche Depesche aus Niederländisch Indien besagt: Bei Kohan in der Landschaft Amanohang auf der Insel Timor wurde eine Patrouille von Eingeborenen überfallen; 2 europäische und 14 eingeborene Soldaten wurden niedergemacht.

Türkei. Ueber neuere Greuelthaten bulgarischer Banden wird der „Agence d'Albènes“ aus Saloniki berichtet: Am 2. d. M. ermordete eine Bande drei Griechen aus Armeniodori, am 5. d. M. steckte eine Bande in dem serbischen Dorf Gostija im Distrikt Kirovovo 16 Wohnhäuser und 17 Wirtschaftsgelände in Brand und machten einen Mann und zwei Frauen nieder. Am 6. d. M. wurden vier griechische Bauern auf der Landstraße zwischen Prot und Florina ermordet und zwei Tage darauf wurden drei griechische Bauern aus Glikhina im Distrikt Florina und eine Griechin getötet. Am Dienstag griff eine serbische Bande die bulgarischen Dörfer Strazin im Distrikt Kratovo und Gradec im Distrikt Palanka an und brannte einen Teil des Dorfes Strazin nieder. In Gradec wurde das Haus des Ortsoberleiters angezündet, der in den Flammen umkam. Am denselben Tage hat, um die Parität zu wahren, eine bulgarische Bande das serbische Dorf Kisehina im Distrikt Palanka in Brand gesetzt, wobei drei Menschen umkamen.

Bulgarien. Im bulgarischen Parlament sind Tumulte und Schlägerereien nichts Ungewöhnliches. Am Montag begann die Debatte über die Abreise, wobei der Abgeordnete Jankoff, welcher in scharfen Ausdrücken der Regierung zahlreiche Begehren der Bevölkerung und der Landbevölkerung vorwarf, erregte sich ein Zwischenfall. Als Jankoff erklärte, die Politik der Regierung habe die Demonstrationen gegen den Fürsten im Januar dieses Jahres herbeigeführt, wurde er von einigen Regierungsdeputierten gewaltsam von der Tribüne herabgestoßen. Es entstand ein großer Tumult, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Morocco. Aus der Hafenstadt Zarahé wird berichtet: Infolge der Weigerung des Stammes der Kemmis, die Steuer zu bezahlen, unternahm der Kad Arzila einen Raubzug in ihr Gebiet. Das Eigentum der Bewohner wurde weggenommen, ihre Wohnstätten zerstört. Zahlreiche Stammesangehörige und einige Soldaten fielen in dem Kampfe. — Zwischen den Stämmen der Khlods und den Ben Alissa kam es wegen Streitereien zu einem Kampfe, bei dem zahlreiche Ben Alissa-Leute getötet wurden. — Drei französische Torpedoboote werden,

wie aus Tanger gemeldet wird, nach Frankreich zurückkehren. Die Kreuzer „Lalande“, „Ferdin“ und „Du Ghayla“ werden von jetzt ab alle zwei Tage den Postdienst belagern.

Mittel- und Südamerika. Als Ergebnis der Verhandlung, die in der letzten Woche zwischen den Präsidenten von Salador, Honduras und Nicaragua erzielt wurde, wurde in der zentral-amerikanischen Friedenskonferenz, welche am Montag zusammentrat, erklärt, daß alle Streitigkeiten beigelegt und die belgischen Beziehungen zwischen den Ländern wiederhergestellt sind. — Peru und Brasilien haben schon wieder miteinander wegen einer Grenzfrage. Peruanische Truppen griffen kürzlich das brasilianische Fort Leticia an. Die Garnison flüchtete. Die Peruaner rücken vor und besetzen Tabalinga. Man glaubt, der Zwischenfall hänge mit Grenzstreitigkeiten zusammen.

Deutschland.

Berlin, 13. Nov. Der Kaiser hat Highcliffe Castle bei Christchurch in Hampshire, das Dorn Stuart Wortley dem Monarchen zur Verfügung gestellt hatte, von Montag an auf 14 Tage zu seinem Aufenthalt dort gewählt. Der deutsche Botschafter ist dem Southern Daily Echo zufolge gestern in Hinton Admiral eingetroffen, um die Arrangements für den Aufenthalt des Kaisers auf Highcliffe Castle zu treffen.

(Die Immatriculation des Prinzen Desar.) Dienstag mittag fand in Bonn die feierliche Immatriculation des Prinzen Desar im Senatssaal der Universität statt. Der Prinz wurde am Portal von dem Rektor und dem Kurator empfangen und in den Senatsaal geleitet, wo die Mitglieder des Senats sowie die Lehrer des Prinzen anwesend waren. Nach einer Ansprache des Rektors gelobte der Prinz durch Handschlag, daß er die akademischen Gesetze beachten werde, und trug sich alsdann in das Album der Universität sowie in dasjenige der juristischen Fakultät ein. Alsdann erhielt der Prinz Matrikel, Fächerbuch und Erkennungskarte. Kurz darauf verließ der Prinz die Universität.

(Prinz Arnulf von Bayern) ist Dienstag abend 7/8 Uhr in Benedig nach zwölfstündigem Lodeskampfe in Gegenwart seiner Gemahlin und seines Sohnes, des Prinzen Heinrich, fast entschlafen. — Prinz Arnulf, der jüngste Sohn des Prinzregenten Ludwig, wurde am 6. Juli 1852 in München geboren. Am 6. Juli 1868 zum Unterleutnant im 1. bayerischen Infanterieregiment ernannt, machte er, erst 16 Jahre alt, den Feldzug gegen Frankreich als Detachementsoffizier im Stabe des Generals Fritsch v. d. Tann mit. Generaloberst mit dem Range eines General-Feldmarschalls war er seit 1903. Im April des Jahres 1906 wurde er auf sein Gesuch hin, zu dem ihn ein Augenleiden veranlaßte, von der Stellung als Kommandeur des 1. bayerischen Armeekorps enthoben. Seit dem Jahre 1882 war Prinz Arnulf vermählt mit Theresia, Prinzessin von und zu Württemberg. Dieser Ehe ist ein Sohn entsprossen, Prinz Heinrich, der als Leutnant im bayerischen 1. Schwären Reiter-Regiment steht. Kurz nach der Feier seiner silbernen Hochzeit (12. April 1907) trat der Prinz eine mehrtägige Reise nach Zentralasien an. Ende November d. J. erkrankte der Prinz wieder in München einzutreffen. Da besiel ihn auf der Heimreise in Benedig eine schwere Infektion, von der er nicht wieder genesen sollte. Die Leiche wird nach München gebracht.

Vermischtes.

(Ein Journalistenkreiß) in der sächsischen Zweiten Kammer. In der Zweiten sächsischen Kammer kam es am Montag zu einem Streik sämtlicher Journalisten ohne Unterschied der Partei. Der nationalliberale Abgeordnete, der erst zum zweitenmal in der Kammer sprach, hatte die Wendung gebraucht, über die Reden werde in Anfin in den Blättern berichtet. Hierdurch lagen sich die Vertreter sämtlicher Blätter daran, die Journalistenredaktion zu verlassen, und die gemeinschaftliche Erklärung an des Präsidium der Zweiten Kammer abzugeben, daß der Abg. Keitner, der Landgerichtsdirektor in Dresden ist, seine Regierung öffentlich in der Kammer zurückzunehmen habe, wenn er wünsche, daß über seine Reden weiter berichtet werde.

(Die Schiffsahrt auf dem Rhein) nun infolge des niedrigen Wasserstandes in den nächsten Tagen für weitere Strecken eingestellt werden. In einzelnen rheinisch-niederrheinischen Bezirken wird der Wasserangel große Katastrophen herbeiführen. Das Bürgermeistertum von Gollub gibt bekannt, daß bei der Fortdauer der Fortsetzung der Fortsetzung der Kaiser Friedrich III. in Höhe von 30 000 M. unterzulegen. (Ein ungetreuer Beamter.) Untersuchungen im Amte in Höhe von 5000 Mark hat der sächsische Polizeibeamte M. in Gagen begangen. M. wurde verhaftet.

(Ein großes Wasserwerk) wird in der Pfalz demnächst vollendet. Es ist die Wasserleitung der „Selbsalgraben“ im Landbesitz Hermalens. Die Länge der größten Deutschlands, umfaßt 26 Gemeinden mit 62 Kilometer Hauptleitung und einem Kostenanwand von 700 000 Mark.

Wähler der II. Abteilung.

In der Wahlgewerksammlung am vergangenen Donnerstag wurde die Kandidatur des Herrn Sekretär **Wenkel** nur mit geringer Majorität angenommen. Hausbesitzer, Geschäftsleute und selbst Beamte haben keine Sympathie für den Kandidaten. Ein Stadtverordneter muß aber vor allen Dingen die Sympathie seiner Wähler besitzen.

Nach einem alten Herkommen soll anstelle eines aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausscheidenden Beamten ein anderer vorgeschlagen werden. Mit diesem Herkommen sollte auch in diesem Jahre nicht gebrochen werden. Die Beamtenschaft nominierte Herrn Sekretär **Wenkel**, dessen Kandidatur aber infolge der hinreichend bekannten Gründe sofort auf scharfen und berechtigten Widerspruch bei Hausbesitzern und Geschäftsleuten stieß. Die Beamtenschaft wurde wiederholt ersucht, einen anderen Beamten als Kandidaten zum Vorschlag zu bringen, lehnte dies aber ab, da, wie ein Vertreter der Beamtenschaft erklärte, sich kein anderer Beamter für die Hebernahme der Kandidatur bereit finden ließe. Aus diesem Grunde ist es wohl gerechtfertigt, wenn diesmal in der zweiten Abteilung ein Kandidat aus den

erwerbstätigen Bürgerschaft

genommen wird. Als solchen präsentieren wir den Wähler

Herrn Leinwandfabrikant **Paul Dietrich.**

Von dem Vorschlage, Herrn Rechnungsrat **Klein** anstelle des Herrn **Wenkel** aufzustellen, bitten wir abzusehen, da Herr **Klein** bereits aus Altersrücksichten eine Wahl abgelehnt hat. Ebenso bitten wir, den in letzter Stunde aufgestellten Kandidaten Herrn Sekretär **Otto Weber**

nicht zu wählen,

da er für das schwere und verantwortungsvolle Amt eines Stadtverordneten nicht der geeignete Mann sein dürfte.

Junge tüchtige Kräfte haben wir gerade jetzt im Stadtverordneten-Kollegium nötig. Männer mit freiem Blick und gemeinnützigem Sinne sind erforderlich. Ein solcher ist

Herr Leinwandfabrikant **Paul Dietrich.**

Dann Wähler der II. Abteilung, bean an die Wahlurne, wählt heute einmütig anstelle des Herrn **Wenkel** und **Weber**

Herrn Leinwandfabrikant **Paul Dietrich.**

Stimmzettel gelangen am Wahllokale zur Ausgabe.

Mehrere Wähler.

Zur Stadtverordneten-Wahl II. Abteilung

empfehlen:
Herrn Rentier **Beyer**,
Herrn Handlungsgärtner **Krause**,
Herrn Fabrikbesitzer
Paul Dietrich,
zum Ersatz:

Herrn Restaurateur **Vollrath**.
Mehrere Wähler.

Freiw. Feuerweh.
Freitag den 15. Nov. 1907,
abends 8^{1/2} Uhr,
Chargierten-
Versammlung
im „Reichsfanzler“.
Der Kommandant.

Restaurant zum
**Merseburger
Hafen.**

Heute Donnerstag den 14. November

Nirmesjchmaus.

Wähler der II. Abteilung,

namentlich Ihr aus dem Stande der Gewerbetreibenden und der Handwerker, laßt Euch durch nichts und durch niemand beeinflussen, sondern wählt zu Stadtverordneten nur Männer aus Eurer Mitte, die Euerer Interessen vertreten. Darum erscheint alle im Wahllokale und

wählt am Donnerstag den 14. d. M.

in der Ergänzungswahl die Herren:

Rentier **Beyer**,
Handlungsgärtner **Krause**,
Leinwandfabrikant **Paul Dietrich**,

am Freitag den 15. d. M.

in der Ersatzwahl den Herrn

Restaurateur **Albert Vollrath**.

Mehrere Wähler der II. Abteilung.

Die am Montag den 11. d. M. im „Tivoli“ versammelten Wähler

der II. Abteilung

haben beschlossen, für die am
Donnerstag den 14. d. M.

stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen die nachgenannten Herren in Vorschlag zu bringen:

1. Herrn Rentier **Rudolph Beyer**,
2. Herrn Handlungsgärtner **Paul Krause**,
3. Herrn Regierungs-Sekretär **Otto Weber**.

Für die Ersatzwahl am Freitag den 15. d. M.

Herrn Restaurateur **Albert Vollrath**.

In
**Damen- und Kinder-
Mänteln,
Paletots, Capes, Abend-
Mänteln,
Costümen, Röcken und
Blusen**

ist die Auswahl eine überaus reichhaltige und sind die Verkaufspreise
sehr billig.

Otto Dobkowitz,
Merseburg, Entenplan 3.

I. A. Schaedler, Mainz a. Rhein 4,
Weingrosshandlung (gegr. 1864).
Vorteilhafte Bezugsquelle für Rhein- u. Moselweine.

Kleiderstoffe

in Wolle und Halbwole empfehle wegen Aufgabe dieses Artikels
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
**Vorgezeichnete und fertige
Handarbeiten**
in großer Auswahl am Lager.
**Hüte für Damen
und Kinder**
in entzückenden Neuheiten zu
billigsten Preisen.
G. Brandt.

Merseburger Musikverein.

Donnerstag den 21. November 1907,
abends 7 Uhr,

im Königlichen Schloß- garten-Pavillon

1. Künstler-Konzert.

Frau Susanne Dessoir (Gesang).
Herr Arthur Hartmann (Geige).
Herr Bruno Hinze-Reinhold (Klavier).

Programm.

1. J. S. Bach: Konzert E dur für Violine.
2. Beethoven: Op. 3, 5. Sinfonie, O. W. von
Weber und W. A. Mozart. 3. R. Wagner:
Arie mit Variationen für Klavier (Sommer 1877).
4. Beethoven: Op. 3, 5. Sinfonie, R. Schumann und
J. Brahms. 5. F. Liszt: Ballade H moll für
Klavier. 6. A. J. Reuss: Berceuse. b. H.
Wienandl: Arie Russes (für Violine). 7.
Schubert: Schöne, böhmische und schwäbische Volks-
lieder.
Konzertfächer: Julius Wächter, Leipzig
(H. Böhl in Halle a. S.).

Eintritt gegen Vorlegung der Mitglieds-
karten 50 Pfennig zu 50 Pfennig in der
Stollbergischen Buchhandlung bis Donnerstag
mittag. Ebenda für Nichtmitglieder Eintritts-
karten zu 3 und 2 Mk. sowie Beitritts-
meldung.

Die Damen werden höflich gebeten,
die Güte in der Garderobe abzugeben.
Der Vorstand.

Ratskeller.

heute von 9 Uhr an
Wahl-Speckkuchen.
C. Franke.

Rugarten.

Donnerstag abends von 6 Uhr ab
Bodbraten.

Gasthof drei Schwäne.
Donnerstag früh Schlachtefest.

Dauers Restauration.

Seine
Schlachtefest.

Junger Kaufmann sucht
Bekanntheit e. hübschen Mädchens.
Anträge unter A S 500 a. d. Exped. d. Bl.

Einen Lehrling

sucht sofort oder Osten
Aug. Preusser, Bädermeister.

Arbeitsmädchen

oder unabhängige Frauen
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht
Reichthumfabrik Halleischestraße 9.

Ein freundliches christliches junges Mädchen
als

Verkäuferin

sofort gesucht.
Carl Stürzebecher Merseburg

Suche zum 1. Januar 1908 ein
ordentliches Dienstmädchen

für Küche und Haus
Frau Direktor **Kuntze, Körsbüdorf.**

Ein Dienstmädchen

oder eine Aufwartung
für den ganzen Tag sofort oder 1. Dezember
gesucht
Reichthumfabrik 9.

Mädchen für einige Nachmittagsstunden als
Aufwartung

gesucht
Gotthardstraße 39, II.

Saubere Aufwartung

sofort gesucht
Globigauerstr. 11b. 1 Et.
Unabhängige Frau oder Mädchen als

Aufwartung

sofort gesucht
Frau **Vogel, Wollteiler. 1.**

Aufwartung
auf einige Vor- und Nachmittagsstunden gesucht
Kunzestraße 10, 1 Et. 1.

Der heutigen Nummer legt das
bekannte Verlagsgeschäft **R. von Köhler**
Hamburg, Bergstraße 16, einen Prospekt
der 5. großen Geld-Lotterie zu Zweck
deutscher Zukunftsgebiete, bei

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

— Aus Anlaß der Geburt eines zweiten Prinzen hatte der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kröner an den Kaiser sowie an den Kronprinzen namens des Abgeordnetenhauses Glückwünsche gerichtet. Daraus ist folgendes Telegramm eingegangen: „Wünsche, den 9. November 1907. Meinen warmsten Dank für die mir im Namen des Abgeordnetenhauses ausgesprochenen freundlichen Glückwünsche zur Geburt meines zweiten Enkels. Wilhelm I. R.“

— (Die Geschäfte des Unterstaatssekretärs im auswärtigen Amt) werden am 1. Dezember von dem Grafen von Tscherning, Geh. Legationsrat Stenrich, übernommen werden. Die Ernennung des Herrn Stenrich zum Unterstaatssekretär ist noch nicht erfolgt.

— (Daß die Polenvorlage), die den Landtag gleich nach seinem Zusammentritt beschäftigen wird, in der Zeit die Verteilung des Enteignungsrechts an die Einziehungskommission enthält, beschäftigt auch der Berliner Diktator der „Kölnischen Zeitung“. Da es sich hier um die Bekämpfung schwerer örtlicher politischer Missstände handelt, so würden Sonderbestimmungen von örtlich beschränkter Geltung vorgezogen werden. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist nicht damit zufrieden, daß das Enteignungsrecht nur örtlich beschränkte Geltung haben soll, sondern verlangt eine derartige Beschränkung, daß die Sonderbestimmungen ausschließlich „im nationalen Interesse“ angewendet werden können. Die örtliche Beschränkung allein, so schreibt sie, würde in den Bereich kommenden Provinzen zu den schwersten Bedenken Anlaß geben müssen. Will man die Enteignung im nationalen Interesse durchführen und glaubt man, ohne sie nicht auskommen zu können, dann muß man auch den Mut haben, sich zu dem Zweck der Gesetzgebung zu bekennen. Ein Ausnahmengesetz mag manches Bedenkliche haben, es ist aber zweifellos ein weit tieferes Übel als ein allgemeines oder auch ein nur örtlich beschränktes Gesetz, das gegebenenfalls auch gegen den deutschen Grundbesitz angewandt werden könnte.

— (Ueber den Fahrabwärtz in Deutschland) steht nach auswärtigen Blättern ein Erlaß einseitiger Bestimmungen bevor. Der Bundesrat habe die Vereinbarung zwischen den Einzelregierungen herbeigeführt, daß der Nummernzwang überall wegfalle.

— (Die nationale Partei der Provinz Sachsen) wird am 1. Dezember in Stendal in der „Union“ ihren Provinzial-Delegiertentag abhalten. Während am Vormittag die Sitzung der Delegierten stattfindet, werden am Nachmittag in einer großen öffentlichen Versammlung Herr Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Heber-Suitger über „Die politische Lage“ und der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Herr Rittergutsbesitzer Fuhrmann-Walsleben über „Agrar- und Mittelstandspolitik“ sprechen. An den Beratungen sowohl, wie der Versammlung, werden außer den ersten Vorsitzenden der Partei in der Provinz, Herr Landtagsabgeordneter Kammergerichtsrat Schiffer, noch eine Reihe hervorragende Parlamentarier der Partei teilnehmen. Der Besuch des Delegiertentages verspricht ein außerordentlich zahlreicher zu werden.

— (Im Wahlkreise Labiau-Wehlen) wird zur Zeit ein Kampf zwischen den agrarischen Bündlern und den „reinen“ Konservativen in schärferer Tonart ausgefochten, als es sonst bei Differenzen unter diesen Brüdern üblich ist. Beide Richtungen empfinden jetzt eine sehr erhebliche Tätigkeit in der Bearbeitung der Wahlmänner. Welches der Ausgang dieses brüderlichen Ringens sein wird, läßt sich noch nicht übersehen. Leicht ist es natürlich, von liberalen Umtrieben zu sprechen, die zur Spaltung beitragen haben. Schon die Namen der Führer in beiden Lagern erbringen den Beweis, daß es sich um eine innere Angelegenheit der konservativ-agrarischen Partei handelt. Es ist eine Auflehnung konservativer Kreise gegen die Vorherrschaft des Bundes der Landwirte. Selbst wenn, was angenommen, nach der Schlacht eine Versöhnung der feindseligen Brüder stattfindet, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß sich hier einmal auch aus konservativen Kreisen eine laute und deutliche Mißfallensäußerung über die agrarische Gesetzgebung und ihre Gefährlichkeit hervorgezogen hat. Es ist unverkennbar, daß ein Teil der dortigen konservativen Wählerklasse die herausgehobene allgemeine Teuerung mißbilligt und daß man — neben anderen Gründen — diese Mißbilligung durch Aufstellung eines weniger agrarischen, rein konservativen Gegenkandidaten Rechnung getragen hat. Das wird immerhin festzustellen zu werden.

— (Der Mißerfolg der sozialdemokratischen Dienstbotenorganisation) wird von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Polemik gegen die sozialdemokratischen Vertrauenspersonen offiziell zugegeben. Man betont, daß die von den Gewerkschaften in fast allen größeren Orten eingeleitete Agitation so gut wie erfolglos geblieben sei und nur in einigen Städten mit Aufwendung erheblicher Mittel zur Gründung von sozialdemokratischen Dienstbotenorganisationen geführt habe. Die Generalkommission ist gegen die Abhaltung des in Berlin geplanten Dienstbotentages, weil sie dadurch eine Schwächung der Bewegung fürchtet. Wenn die Gewerkschaften und die Generalkommission, wie angekündigt wird, sich von der Agitation zurückziehen, so wird den in etwa zehn Städten bestehenden Dienstboteneinigungen wohl kein langes Leben mehr beschieden sein.

— (Walfischbait und Caprivizipfel) Wie der Berliner Korrespondent der „Rhein. Westf. Zig.“, „aus besserer Quelle“ vernimmt, „schweben seit 14 Tagen zwischen der deutschen und der britischen Kolonialverwaltung und den auswärtigen Aemtern hiesigen und drüben Verhandlungen, die den Austausch des als Caprivizipfels bekannten Ausläufers im Nordwesten von Deutsch-Südwestafrika gegen die Walfischbait zum Gegenstand hatten, und jetzt zu einem befriedigenden Abschluß gelangt sind. Die Einzelheiten des Vertrages sind des vertraulichen Charakters der Beratungen wegen noch nicht bekannt, doch läßt sich schon jetzt soviel sagen, daß England seinen latenten Widerstand gegen die deutsche Herrschaft in Südwest, die im Jahre 1884 an dem Besitz der Walfischbait zum Ausdruck kam, in diesem Vertrage ein für alle Mal aufgibt.“

— Wie es scheint, sezt die „Rhein. Westf. Zig.“ selbst Zweifel in die Richtigkeit dieser Meldung. Wir schließen und dem an, denn nur zu oft schon ist die Nachricht von einem Erwerb der englischen Walfischbait durch das Deutsche Reich bemerkt worden. Deutschland hat auch gar kein großes Interesse an dem Erwerb dieser kleinen englischen Enklave, am allerwenigsten aber hat es nötig, irgend welche Opfer dafür zu bringen. Nun hat aber verlautet, daß im Caprivizipfel die geologischen Vorbedingungen für das Vorhandensein von Diamanten gegeben sind; mit Rücksicht auf die Faltung der Drahmbor hat jedoch eine genaue Untersuchung des schmalen, sich von Westen nach Osten erstreckenden Landstriches noch nicht stattfinden können. Trotzdem würde es bedenklich sein, ihn ohne weiteres gegen ein ganz offensichtlich wertloses Gebiet auszuweichen. Dieser Ansicht dürfte auch die Kolonialverwaltung sein, und deshalb glauben wir nicht an eine Befähigung der obigen Meldung. Die „National-Zeitung“ erzählt auch schon von unterrichteter Seite, daß die Meldung völlig aus der Luft gegriffen ist. Sie sei umso ungläubwürdiger, als gerade der Caprivizipfel zweifellos große Schätze an Kohlen und anderen Mineralien birgt und daher für die weitere Entwicklung unserer südwestafrikanischen Kolonie von besonderer Wichtigkeit ist.

Volkswirtschaftliches.

— (Die Vermehrung unserer Zahlungsmittel. Die Barmer Handelskammer hatte bei dem Staatssekretär des Reichsschatzamts die Vermehrung der Zehn- und Fünfmarkstücke beantragt und den Antrag damit begründet, daß sich bei den Lohnzahlungen im Barmer Industriegebiet ein empfindlicher Mangel an diesen Münzen gezeigt habe. Auf diesen Antrag ist jetzt folgender Bescheid eingegangen: Auf die Eingabe erwidere ich ergebenst, daß ich bemüht bin, den Kronenumlauf durch Neuprägungen angemessen zu vermehren. In dessen kann eine Vermehrung namentlich in Zeiten hohen Wandelsnots aus währungsrechtlicher Rücksicht nur in gewissen Grenzen vorgenommen werden. Dabei kommt in Betracht, daß die demnach zur Ausgabe gelangenden Reichsschatzschätze zu 10 Mark dazu beitragen werde, den Bedarf nach Kronen zu entlasten. Der in der Eingabe betonte Mangel an Fünfmarkstücken ist hier nicht unbemerkt geblieben. Es ist daher dem Bundesrat eine Vorlage wegen einer weiteren Prägung von etwa 20 Millionen Mark in Fünfmarkstücken zugegangen. Sobald der Bundesrat sein Einverständnis ausgesprochen hat, wird die Prägung dieser Fünfmarkstücke ohne Verzug in die Wege geleitet werden. Im Hinblick auf die Ausfertigung der Taler sind seit Jahresfrist etwa 21 Millionen in Fünfmarkstücken sowie etwa 30 Millionen Mark in Zweimarkstücken bereits zur Prägung gelangt und die weiter im Gange befindliche Prägung von 17 Millionen Mark in Ein-

markstücken ist nahezu beendet. Diese Prägungen, welche neben den starken Taler- und Kreuzerprägungen die volle Leistungsfähigkeit der Münzstätten in Anspruch genommen haben, übersteigen bei weitem die Beträge der infolge der Ausfertigung aus dem Verkehr gezogenen Taler. Schließlich bemerke ich noch, daß auch Zweimarkstücke, die in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, wenigstens vorübergehend als geeignete Lohnzahlungsmittel anzusehen sein dürften.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 13. Nov. Zum hundertjährigen Jubiläum der preussischen Städteordnung, die im November 1808 erlassen wurde, plant der Magistrat die Herausgabe einer Festschrift, die die kommunalpolitische Entwicklung der Stadt Halle von einer Stadt- und Arbeiterstadt zur modernen Industriestadt und Großstadt in den 100 Jahren der Geltung der Städteordnung schildern soll.

— Delitzsch, 13. Nov. Aus einem Güterzuge der Halle-Sorauer Bahn stürzten in der Nähe unserer Station zwei Stiere aus dem in voller Fahrt begriffenen Zuge. Die Tiere hatten das Gatter demoliert. Das eine Tier mußte sofort getötet werden, während das andere mit weniger schweren Verletzungen davon kam.

— Wittenberg, 12. Nov. Am Eisenbahnübergang bei GutsMuth ein junges Mädchen von einem Zuge des Fuhrwerks des Seltenerfabrikanten Lorenz aus Wittenberg überfahren worden. Beide Pferde wurden getötet, der Kutscher wurde leicht verletzt, seine Frau erlitt einen Armbruch. Der Verkehr war eine kurze Zeit gestört.

— Erfurt, 11. Nov. Heute nachmittag sprang in der Seigerstraße ein junges Mädchen von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn während der Fahrt in verkehrter Richtung ab. Die Unglückliche stürzte so heftig auf Kopf, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt und bewußtlos vom Platze getragen werden mußte.

— Erfurt, 13. Nov. Einen schlaunen Trick machte ein hiesiger Karussellbesitzer, um zu Wintervorräten zu kommen. Er besuchte die Kirchweihmesse der Erfurter Umgebung. Als nun an den dritten Feiertagen den Pflügen und Wädhern das Geld ausgegangen war und sie noch für ihr Leben gern das Karussell benutzen wollten, erklärte dessen Besitzer sich zur Empfangnahme von Naturalien bereit. Die Hienen so fleißig brachten die fabelhaften Kartoffeln, Gemüse, Würste, Kuchen, Bratens etc. angefordert. Wie der Karussellmann versichert, braucht er für den ganzen Winter nichts für seine Familie und auch nichts für sein Pferd zu kaufen.

— GutsMuth, 13. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich u. a. mit den Preisen für Schweinefleisch, die von verschiedenen Seiten als zu hoch angegeben wurden. Der Magistrat hat sich hierüber bereits an die Fleischermesse gewandt, doch die Antwort erhalten, daß eine Herabsetzung der Preise nicht möglich sei, weil das Publikum jetzt mehr die besseren Stücke verlange, infolgedessen viel übrig bleibe. Stadtverordneter Mittelhülshofer stellte schließlich den Antrag, daß statistische Unterlagen gemacht werden sollen, um festzustellen, welchen Prozentsatz die Fleischer verdienen; sei er zu hoch, dann müßten Maßnahmen getroffen werden, um nicht einen kleinen Teil der Bürgerschaft gegenüber der Gesamtheit unnötig zu bevorzugen. Der Antrag wurde angenommen.

— Leipzig, 12. Nov. Vergangene Nacht erfolgte bei dem Uebergang am Magdeburger Bahnhof in dem Vororte GutsMuth eine Kollision eines Straßenbahnwagens mit dem einfahrenden Güterzug der Strecke Halle-Leipzig, wobei vier Personen verletzt wurden und größerer Materialschaden entstand. Die Ursache dürfte in dem dichten Nebel zu finden sein. — Der Inhaber der Schwamm-Großhandlung Leiferowitsch in Leipzig ist mit Hinterlassung großer Schulden verstorben. Die Vermögensgegenstände betragen 150 000 Mk., das Warenlager wurde von einem Gläubiger gepfändet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. November 1907.

— Ueber die Annahme der Eisenbahngesellschaftsupernumerare hat der Minister der öffentlichen Arbeiten eine wichtige Kenderung verfügt, die am 1. Oktober d. J. in Kraft getreten ist. Hiernach sind in erster Reihe Bewerber mit dem Feiheitszeugnis für die Oberprima einer öffentlichen neunstufigen Lehranstalt als Zivilsupernumerare einzuberufen. Bewerber, die nur die Reife für Unterprima

oder die Berechtigung zum Einjährigen erworben haben, können im Wettbewerb mit jenen erst nach einer Wartzeit von drei Jahren seit ihrer Aufzeichnung zur Einberufung in Frage kommen.

Stadtvorordnetenwahlen. Bei den gestern von der 3. Wählerabteilung begonnenen Stadtverordnetenwahlen gaben von 2481 Wahlberechtigten 935 Wähler (Frauen 507 und Reichskrone 428) ihre Stimme ab. Davon erhielten die Herren Fabrikarbeiter Herfurth 546, Schlossermeister Frauenheim 460, Oberlandessekretär Krüger 433, Landessekretär Wenkel 233, Geschäftsführer Röder 372, Kassierer Jülich 372 und Böttcher Funke 371 Stimmen. Da die absolute Majorität 468 beträgt, so ist nur Herr Fabrikarbeiter Herfurth gewählt, während zwischen den Herren Schlossermeister Frauenheim und Oberlandessekretär Krüger und andererseits den Herren Geschäftsführer Röder und Kassierer Jülich **Stichwahl** stattzufinden hat. Die Quertreiber, die noch in letzter Stunde den für die 2. Abteilung nominierten Herrn Sekretär Wenkel in die 3. Abteilung schoben, haben allerdings nur erreicht, daß die 3. Abteilung noch einmal an die Wahlurne zu treten hat, was doch sehr leicht vermieden werden konnte. Daß den Herren Sozialdemokraten ob ihres teilweisen Erfolges der Kamm mächtig schmeißt, ist ganz natürlich und fällt ausschließlich auf diejenigen Wähler zurück, die die feineren ohne Widerspruch einstimmig angenommene Kandidatenliste nicht berücksichtigt haben. Tief bedauerlich ist diese Zersplitterung des Bürgertums in der 3. Wählerabteilung und dient hoffentlich das gefragte Resultat dazu, in Zukunft bei Stadtverordnetenwahlen einmütig zusammen zu stehen. — Die Wahlbeteiligung war gegen die Vorjahre etwas lebhafter, da 1905 von 2241 Wahlberechtigten nur 780 Wähler ihr Wahlrecht ausübten, bei der gestrigen Wahl also 155 Wähler mehr. Die bürgerlichen Kandidaten erhielten davon etwa 30, die Sozialdemokraten dagegen etwa 120 Stimmen mehr. — Heute vormittag die **Wahlen der II Abteilung** von viermittags 10 bis 12 Uhr im unteren Rathaussaal. Borgelegten sind die Herren Rentier Beyer, Handelsräumer Krause und Landessekretär Wenkel. Für letzteren Kandidaten sind ferner vorgeschlagen die Herren Regierungssekretär Weber und Feinfabrikant Dietrich. Davon vorberichtet eine Einmütigkeit in der zweiten Abteilung nicht zu erzielen war, so muß hier die Majorität entscheiden. — Die **erste Abteilung** wählt heute von 12 bis 1 Uhr mittags. Borgelegten sind die Herren Justizrat Baegle, Maurermeister Gänther und Restaurateur Vange.

Beamtenbeleihigung. Vom Eisenbahnminister ist den unterstellten Beamten ein gerichtliches Erkenntnis mitgeteilt worden, durch das der Direktor und der Prokurist einer Firma wegen Beamtenbeleihigung verurteilt worden sind, weil sie den bei der Prüfung von Lieferungen mitwirkenden Beamten Geschenke angeboten hätten. Der Minister spricht dabei die Erwartung aus, daß jeder Beamte derartige ehrenrührige Zumutungen alsbald zur Kenntnis der vorgesetzten Behörde bringen werde. Werden Beamten in solcher Weise Geschenke gemacht oder anboten, werde nicht nur dauernd von allen Lieferungen und Leistungen für die Verwaltung ausgeschlossen, sondern habe auch strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen.

Die nun schon seit dem 4. November d. J. währende Ausstellung von Andenken an die Schlacht bei Rossbach in der Aula des Seminars zu Weissenfels erfreut sich jährlichen Besuchs von nah und fern. Neben den Gewandstücken bringen zu mal auch die Anhalten und Schulen der Ausstellung reges Interesse entgegen. Für die Ausstellung sind vom Großen Generalstab, vom königlichen Zeughaus und der Nationalgalerie in Berlin, vom Regiment Garde du Corps, von Universitätsbibliotheken, Kunstverlagen und privaten Sammlern eine Fülle von wertvollen Delgemälden bis zum Werte von 5000 Mk., Sitten, Briefen, Waffen, Literatur und Münzen zur Verfügung gestellt worden, darunter sämtliche Denkmäler von Friedrich dem Großen und der Schlacht, Schlachtgemälde von Professor Camphausen, Gemälde von Seier usw. Die Ausstellung gibt in über 300 Nummern ein fast vollständiges Kulturbild des Zeitalters Friedrichs des Großen. Die Ausstellung dauert bis zum 20. November und ist deren Besuch angelegentlich zum Studium empfohlen.

Stadtverordnetenwahlen und Hausbesitzer-Verein. (Eingefandt.)

Nachdem durch die Versammlung vom 11. d. M. die Einzelheit endgültig gegrenzt ist, auch die Gefahr eines sozialistischen Vorfalls aus der Zersplitterung, da nur die II. Abteilung in Frage kommt, ziemlich juristisch, sei auf folgendes hingewiesen:

Daß die Beamten-Wohnungsgenossenschaft für einen Hausbesitzer, der Wohnungen in der Preislage von ja. 400 bis 700 Mk. vermieten will, unbrquem und beängstigend ist, wird kein ehrsüchtiger Denker leugnen.

Wäre wirklich ein Wohnungsmangel in dieser Preislage vorhanden — was kaum zutrifft, es mangelt nur an Wohnungen höherer Preisse — so würde doch das künftige Wachstum dieser Genossenschaft die Hausbesitzer schädigen. Einmal brüht jedes Mehr an Angebot, auch das durch Bedarf gerechtfertigt, auf den Preis, vor allem aber ist ja bekannt und zugegeben, daß die Genossenschaft nicht nur ja. 1 bis 1 1/2 Proz. billigere Hypotheken bekommt, als andere, sondern daß ihre Grundstücke vom Staat zu diesem Prozentsatz auch bis zu einer Höhe beliehen werden, in der ein gewöhnlicher Hausbesitzer überhaupt keine Hypotheken mehr bekommt. Es hat außerdem die Genossenschaft vor kurzem neue Grundstücke für 100 000 Mk. erworben. Das läßt erkennen, daß sie beabsichtigt, noch so viel Wohnungen dort zu schaffen, daß ein Druck auf die Preise unausbleiblich ist.

Zweitens wird niemand leugnen wollen, daß die Person des vorgeschlagenen Kandidaten nicht zufällig mit dem Vorstand dieser Genossenschaft zusammensfällt, sondern daß dieser Herr wegen seiner Tätigkeit als Vorstand der Genossenschaft aufgestellt ist, daß mit ihm — der nicht nur Vorstand der Genossenschaft sondern Gründer und Träger der ganzen Bewegung in Merseburg ist — offiziell eine Vertretung der Genossenschaft in der Stadtverordnetenversammlung geschaffen werden soll. Aber Herrn Wenkel wählt, wählt damit die Genossenschaft. Darüber kann kein Zweifel sein.

Nun wird kein billiger Denker den Beamten verargen, wenn sie sich, soweit sie das vermögen, billige Wohnungen auch durch Gründung von Genossenschaften schaffen. Es handelt sich aber hier nicht darum, ob man nur diese Berechtigung anerkennt oder nicht. Ich kann sehr wohl die Berechtigung einer Freibewegung an sich anerkennen, wenn ich mich nämlich auf den Standpunkt des Betreffenden zu stellen suche, sie aber bekämpfe, weil sie ein bestimmtes Interesse als Interessengemeinschaft verfolgt, das sich mit dem meinen nicht deckt oder ihm entgegensteht. Ich. Fernand oder seine Stimme in der Stadtverordnetenwahl geben, das heißt ihn vor anderen zu meinem Vertreter im öffentlichen Leben der Gemeinde bestellen, mich ausdrücklich mit den Zielen einverstanden erklären, die er verfolgt und in deren Verfolgung er gewähnt wird und damit diese Ziele zu unterstützen.

Die Ziele der Genossenschaft, die ihn unweifelhaft schädigt, auf diesem Wege ausdrücklich gut zu heißen und zu unterstützen, das aber, dürfte ich, kann auch von demjenigen Hausbesitzer nicht verlangt werden, der an sich die Existenzberechtigung der Genossenschaft anerkennt und nicht beabsichtigt, ihr besondere Schwierigkeiten zu bereiten.

Wenn demgegenüber betont wird, daß eine verhältnismäßig große Anzahl Hausbesitzer in der Stadtverordnetenversammlung sind, so wird dabei übersehen, daß sie doch nicht, wie es mit Herrn Wenkel der Fall sein würde, in ihrer Eigenschaft als Hausbesitzer, als Vertreter des Hausbesitzervereins oder einer sonstigen Interessengemeinschaft der Hausbesitzer gewählt sind. Würde ein solcher spezieller „Hausagrarier“ aufgestellt, so wäre es den Mitgliedern der Beamten-Wohnungsgenossenschaft sowohl wie überhaupt allen Mietern ebenso wenig zu verdenken, wenn sie ihm ihre Stimme verlagern würden, wie es den Hausbesitzern zu verdenken ist, wenn sie Herrn Wenkel nicht wählen, denn:

Nur die allergrößten Käber wählen ihre Wegger selber! — Die Schuld an der Zersplitterung trägt demnach die Beamtenschaft. Sie hat an dieser Kandidatur, die eine Interessenkandidatur darstellt und zwar, von etwaigen sozialistischen Kandidaturen abgesehen, die erste in Merseburg, jäh festgehalten, ohne daß sie sich damit entschuldigen könnte, daß ihr eine Kandidatur zur ausgesprochenen Vertretung gegenseitiger Interessen zugemutet wäre. Die Hausbesitzer haben nichts gewollt als einen neutralen Kandidaten, der verweigert ist. Wer aber sich vergleichen will, muß auch von seiner Seite nachgeben, vor Einigkeit will, darf keine extremen Kandidaturen aufstellen. Das ist doch eigentlich so selbstverständlich, daß man sich wundern muß, daß dafür so wenig Verständnis vorhanden ist.

Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

§ Spergau, 11. Nov. In aliberbrachter Weise ist hier gestern und heute das Kirchweihfest gefeiert worden. Das schöne Wetter, das besonders den ersten Feiertag auszeichnete, hatte große Mengen auswärtsiger Besucher hergelockt, so daß fast kein Haus ohne Gäste war. In den Gasthäusern war kein Platz zu finden, und alle verfügbaren Räume waren von Trinkenden und Spielenden besetzt. Gelangt wurde an beiden Tagen mit bewundernswerter Ausdauer. Doch auch der Besuch des Festgottesdienstes ließ nichts zu wünschen übrig. An allerlei Stärkung für den Leib war kein Mangel, ja es blieb noch genug übrig, um den Besuchern ein umfangreiches Andenken mit auf den Weg zu geben.

Die gute Sitte, das Fest in Ruhe und Frieden zu erleben, wurde dieses Mal leider nicht befolgt. Einige junge Burken gerieten unter dem Einfluß des reichlich genossenen Alkohols in Streit, der zu blutigen Tätlichkeiten ausgearbeitet sein soll. Möge dieser bedauerliche Fall sich nicht wiederholen, damit der gute Ruf der Spergauer Kirmerz unangefast bleibt.

§ Lügen, 12. Nov. Unter den vielen Kranzpenden, welche den Andenken Gustav Adolfs gewidmet sind, befinden sich auch zwei große, prachtvolle Lorbeerkränze, die zu beiden Seiten des Altaars in der Gustav Adolf Kapelle hängen. Der eine ist gestiftet von der schwedischen Ritterschaft und trägt ein goldenes Schild mit der Aufschrift: „Dem Andenken des Gründers des schwedischen Rittertums, Gustav Adolf, dem Schützer der evangelischen Freiheit, Schwedens größtem Sohne, einer der Großen des Menschengeschlechts. Von Schwedens Ritterschaft und Adel den 6. November 1907.“ Eine Ehre, wie die seine, führt nicht mit dem Tode.“ Der andere Kranz ist gestiftet von der Stadt Derebro, und trägt auf einem silbernen Schilde ebenfalls in schwedischer Sprache folgende Aufschrift, die in ihrer Uebersetzung lautet: „Dem Andenken an Schwedens größten Sohne, einem der Größten der Menschheit, dem Verteidiger der Glaubensfreiheit, dem unerschlichen Heldenkönig, ihm sei dieser Lorbeer geweiht von Derebro, der Vaterstadt der schwedischen Reformatoren, auf dessen Schloß Gustav Adolf für männlich erklärt wurde, Wappen und Garnisch zu tragen. Der Tod führt zum Siege, der Sieg führt zum Tode. Kraft gibt Gott, der sie früher auch gab. 6. November 1907.“

§ Lügen, 12. Nov. Zur Verwirklichung der Berichte über die Weisheit der Gustav-Adolfs-Kapelle, bei Lügen sei mitgeteilt, daß die zur Feier erscheinende, aus einer Schulvorsteherin von Norrdorping und 3 Schülerinnen bestehende Abordnung der höheren Töchterschulen Schwedens, Herrn Geh. Kirchenrat D. Pant, dem Zentralvorstand der Evang. Gustav Adolfs-Stiftung, eine Gabe von 1200 Kronen zur Unterstützung evangelischer Töchterschulen in katholischen Ländern überreicht hat.

z. Döllnitz, 11. Nov. Am Sonntag und Montag wurde hier das diesjährige Kirchweihfest gefeiert, das von Gästen und Fremden stark besucht war. Ueberall herrschte frohes Leben, vor den Verkaufständen, Karussells sowie in den Lokalen, in denen sich die Jugend nach den Klängen des „Kirchweihmarschs“ in frohem Kreise drehte.

Ammendorf, 12. Nov. Ein seltsames Ereignis leistete sich ein hiesiger noch jugendlicher Radfahrer am Montag nachmittag: er fuhr mit der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg um die Weite. So oft die Bahn anhält, sprang der Sportmann von Rade und warzte, bis die „Elektrische“ wieder Zeit hatte, die Weiterfahrt aufzunehmen. Auf freier Strecke benutzte der Radler die Bahn als Schrittmacher; er fuhr unmittelbar hinter derselben, bei der starken Staubentwicklung oft kaum sichtbar. Bei der Haltestelle unweit der Fabrik von Molnau mußte der Wagen halt bremsen, da ein Passagier aussteigen wünschte. Der Radfahrer hatte anscheinend die Gewalt aber sein Gefährt verloren, auch funktioniert seine Bremse recht schlecht — kurz, er fuhr seine Rivalin an und zwar war der Anprall so heftig, daß der junge Mann in weitem Bogen auf Pfahler geschleudert wurde, seine Maschine aber im Straßengraben verschwand. Fahrgäste im Wagnen konnten vom Hinterrund nur noch beobachten, wie der Jüngling überlegend, ob er überhaupt wieder aufstehen werde, nach seinem Stadtkloß Umschau hielt und es nirgends entdeckte.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 26 Jahren, am 15. November 1822, starb der Dichter Gottfried Kinkel, ein j. 3. viel gefeierter, durch seine freigeistige Gesinnung sehr bekannt gewordener Mann. Zuerst evangelischer Prediger, wandte er sich von der Theologie ab und hielt in Bonn Vorlesungen über Kunst. Die Zeit von 1848 erregte ihn auf das höchste, er beteiligte sich an dem abenteuerlichen Zuge der Bonner Demokraten zum Sturm auf das Stetsburger Zeughaus und später an der bühnlichen Revolution. Er ward gefangen genommen und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Durch die Güte des Studenten Schurz glückte ihm die wunderbare Flucht aus Scharbau, er kam nach England und lebte dort längere Zeit. 1866 ging er als Professor nach Zürich, wo er 1882 starb. Viele seiner Dichtungen namentlich „Otto der Schöpfer“ haben die lebendigen Wert.

Die französische Revolution von 1830 war namentlich von großem Einfluß auf die Schweiz. Diese, zwar eine Republik oder vielmehr eine ganze Anzahl von Republiken, bot das Bild innerer Zersplitterung ganz ähnlich wie Deutschland. Wie weit die Feindlichkeiten und ihre Verschärfungen in der „freien Stadt“ in der eine Stunde entfernten andern Stadt „verruhen“ war. Die Umwälzung in Frankreich gab auch für die Schweiz den Anlaß, an die Schaffung eines einheitlichen Staatswesens zu gehen. So bildete sich am 14. November 1822, also vor 75 Jahren, ein Bündnis der Schweizer Kantone Solothurn, Schwyz, Uri, Unterwalden, Basler, Bernburg und Sarnen. Allerdings bewirkte diese Vereinigung noch keine durchgreifendere Bundesverfassung, aber immerhin war sie ein Anfang eines Zusammenrückens der Kantone, der heute das Staatswesen der Schweiz bildet.

Wetterkarte.

Vorwiegend kaltes Wetter am 14. Nov.: Meist trüb, etwas kälter, windig, abwechselnd heiter und wolfig, Regen oder Schneehaut. — 15. Nov.: Fröhlich klar, leichter Frost, Meist, heiter. Später langsame Zunahme der Bewölkung und wärmer.

Gerichtsverhandlungen.

— Schenkig, 10. Nov. Wichtigster Akt der Einbrecher und Schloßhüter im März dieses Jahres sein Verbrechen über den ihr Nachbar und Wagenverleiher verübten Einbruch des dortigen Wägenplatzes zu Fuß geführt. Die Polizeiverwaltung hatte ihn dafür mit einem Strafmandat über 1 Rtl. bestraft. Gegen die Vollstreckung hatte er gerichtliche Einwendung gemacht. Das Schloßhüter-Schöffengericht bestätigte jedoch die Strafbefugung, da zwischen Führer und Führer des Fuhrwagens kein Unrechtsverhältnis sei. Nur die Verurteilung des Führers, da er in der Tat ein wesentlicher Teilnehmer sei, ob ein Nachbar oder einer anderen Person, ist aber kein Recht als Fußgänger darüber. In letzterem Falle, machte er sich nicht strafbar. Gegen dieses Urteil der Berufungsbekanntmachung hatte die Staatsanwaltschaft Einwendung gemacht. Das Kammergericht verwies darauf die Sache zu erneuter Prüfung auf die Gültigkeit der Strafbefugung zurück mit der Begründung: Zwischen Führer und Führer ist allerdings ein Unrechtsverhältnis zu machen; doch könne auch im letzteren Falle ein Nachbar strafbar werden, nämlich dann, wenn er durch seinen Führer über einen nur für Fußgänger erlaubten Weg den Verkehr behindere. Es sei daher im vorliegenden Falle nachprüfbar, ob eine Verkehrsbehinderung stattgefunden habe. Die Strafkammerverhandlung zu Halle ergab, daß der Schloßhüter Nachbar den Verkehr nicht behindert habe. Der Fall war um die tragische Zeit wenig beachtet, und es brauchte niemand dem Vater auszuweichen. Später wurde die Berufungsbekanntmachung durch die Kammergerichte wiederholt.

— Wegen Soldateneinverleumdungen in 281 Fällen, ferner wegen Verleumdung und Verleitung zum Meineid wurde der Unteroffizier Klose vom 69. Infanterie-Regiment durch das Kriegsgericht in Trier nach dem Berliner Tageblatt vom 1. d. M. zu 10 Jahren Zuchthaus und zur Auslieferung an das Heer verurteilt.

— Schadenersatzpflicht von Streifenden. Anfang vorigen Jahres brach in der Drudderei der „Mitteldeutschen Zeitung“ ein Streif der Seeger aus. Ein Teil der Streifenden war darunter von dem Verleger Dr. Hermann Grone auf Ertrag des Gesellschafens, etwa 5/6 Zehntel Markt verlor, und vom Gesamtverdienst wurde dem Verleger Grone die Hälfte des Vertriebsverdienstes zum Verurteilungsurteil. Die Zahlung von der Zeitung des Ertrags des Klägers abhängig. Dr. Hermann Grone hat nunmehr den Eid geleistet. Danach hat jeder der anscheinend Gewinnen 340 Rtl. zu zahlen.

— Das Urteil gegen Brand wegen Verleumdung des Reichsanwaltes ist definitiv geworden, da der Berufungsurteil auf die Revision verzichtet hat.

Vermischtes.

— Die Erkrankung des Prinzen Armin von Bayern. Man schreibt aus München: Prinz Armin von Bayern liegt im Sterben. Seit Dienstag vor-mittag überfielen ihn die bis zur völligen Kraftlosigkeit und Aufhebung der bewußten Bewußtlosigkeit erfolgenden Anfälle an Mindererhol. Es ist zu der nächsten rechtzeitigen Kranzengründung eingeladen. Die Beerdigung ist am Dienstag vormittag noch gut. Dann aber verfiel der Prinz aus dem am Montag abend schon aufgetretenen Delirium nach einer sehr schmerzhaften Nacht bei rapid steigendem Fieber in völlige Bewußtlosigkeit. Dienstag mittag trat bei seinem Tod ein heftiges Krampfkrampf an, die Verbindung des bewußten Fortsatzes und Lebensorgans von Mähling an, daß der Tod im Laufe des Nachmittags zu erwarten sei. Der bayerische Gesandte in Rom erhielt vom Prinzregenten den Auftrag, sofort nach Benedig zu reisen. Das traurige Schicksal des Prinzen, der fern von der Heimat mit dem Tode zählte, hat in München und ganz Bayern viele Teilnahme hervorgebracht. Die Beerdigung wird am 12. Nov., gemeldet: Bei dem Prinzen Armin von Bayern ist heute nachmittag die Agonie eingetreten. Das Ableben ist jeden Augenblick zu erwarten. Der bayerische Kammer- und Ministerialrat im Ministerium des Kgl. Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Seefeld, reiste heute abend als Kgl. Kammerherr nach Benedig.

— Die Prinzessin Pia Monika kommt, wie des B. L. meldet, im Mai 1908 nach Dresden in die königliche Villa Waldhof. Die Erziehung leitet die Prinzessin Johanna Georga, die Schwägerin des kaiserlichen Königs.

— Die Enthüllung des Gärtenbergs-Denk-mals in Berlin. Am entgegenen Teile des Gärtenbergs wurde Denkmal des Prinzen Gärtenbergs, des bekannten Ministers Friedrich Wilhelm III. enthüllt. Es hatten sich außer den geliebten Gärten viele Reizgeister eingeladen. Das Gedenkbild der Gärtenberge war auf der Tribüne der Ehrenplätze platziert. Staatliche Herren, zunächst in Uniformformid. Nach zwei Minuten Gärtenberg waren erschienen. Bald nach dem Minister von Wolke unter im Kreise der Stadtobersten, ebenso den Stadtkommandanten Hoffert und den Polizeipräsidenten v. Vorst. Der Kronprinz erschien kurz nach 11 Uhr und begab sich ins Festzelt. Herr von Wolke war der erste, dem er herzlich die Hand schüttelte. Der Erbauer des Monuments Martin Göpfer erhielt eine längere Audienz. Dann hielt Professor Dr. v. Bendorff, der in Hauptmannsuniform erschienen war, die Rede. Die Einweihung brach er durch ein Mal in formenklarer Haltung, mit gedämpfter Stimme zum Pranzprinz über. Der Kern der Worte war: Gärtenberg ist der gleichwertige Mitarbeiter Stiebs gewesen. Das Denkmal wirkt gut. Die Figur steht da in einem breiten Reifemantel, den Staatsdiadem darunter, trägt Schärpe und Handschuhe. Zu der rechten Hand liegt er legend eine Verfassungsurkunde mit schwerem Sigmillum.

(Mit dem rätselhaftesten Verbrechen in einer Offiziere) beschäftigt sich die Kriminalpolizei in Berlin. Es handelt sich um einen Hauptmann und um einen Leutnant. Seit mehreren Wochen wird bereits der Hauptmann Freiherr Trautz von Bursfelde Brandenles vermisst. Er war bei dem 59. Infanterie-Regiment in Polen kommandiert. Vor einiger Zeit erhielt er Urlaub und reiste nach Berlin. Seit dem 1. Oktober ist er bei der Polizei als vermisst gemeldet worden. Die Ermittlungen nach dem

Befehl des Offiziers waren bisher ergebnislos. Ferner ist die Berliner Polizei das Rückwärtigen des Leutnants Walter v. Hellemuth aus Ostrow anzufragen. v. Hellemuth beim 155. Infanterie-Regiment in Ostrow. Er war kürzlich nach der Reichshauptstadt gekommen und hatte in einem Hotel in der Genslerstraße Wohnung genommen. Am 31. Oktober vermisst er plötzlich. Man vermutet, daß sich der Vermisste ein Leid angetan hat.

(Ein Vergeltung) gehörte vierzig Säuler des Hofes Feines an der Rhone, unter ihnen das Pfaffenhaus und die Schloß. Die Gensmerger konnten rechtzeitig flüchten. (Habsburg) eines Leutnants auf einen General. In der Militärkassette in Jaroslau (Lissa) wurde der Generalmajor der Kavalleriebrigade Hermann Freyher erkrankt, als er im Expositio-nis-Büro Rapport erlassen ließ, von dem früheren Marienthau nach pöblich mit gezeigtem Säbel von hinten überfallen. Die anwesenden Offiziere eilten dem General zu Hilfe. Oberleutnant Schmitt wurde durch den Säbel, den Kabin gegen den General schritt, an der Hand verwundet. Kabin ließ, der von den Offizieren schwere Säbelgeißel erhielt, wurde verhaftet und in das Militärhospital gebracht. Anselm zu dem Leutnant gab die Entschuldigend des Offiziersgerichts, durch die Kabin der Offiziersgeißel für verurteilt erklärt wurde.

(Gefahren des Nebels) in Moskau in heutigen Solowjow-Sperrhäusern, bis bis Dienstag mittag noch nicht gelöst war. Unter den Tümmern des zum Teil eingestürzten Dachs ist die Leiche eines Angefallenen gefunden worden.

(40000 Francs unterirdisch) hat der 42-jährige Genier-Gelehrter Wilhelm Kriem in Laufe der letzten Jahre. Der Mann ist bereits verheiratet. (Mittelstatter Nord und Selbstmord) Montag nachmittag 4 Uhr verunmütete ein unbekannter Mann den Kaufmann Salu Walbow in dessen Wohnung in Berlin durch zwei Revolverkugeln schwer und tödete sich dann durch einen Schuß in die Schale.

(Ein eigenes Pflegsorge ermorde) In Viefelhof (Niederrhein) ist die Kaiserin am 10. November bei der hochheiligen Barolin Rosen auf ihrem Gute ermorde aufgefunden worden. Der Vater Baron Johann Rosen ist lebensgefährlich verwundet. Der Täter ist ein 17-jähriger Neudländer, der Mitglied des Cospicums.

(Die Knechtchen für Ruffalons). Auf vielköstigen Wunsch lud in Frankfurt ein Aerobom erlassen worden. Der Plan geht von der Direktion der Buffalo-Wagen aus, die sich mit einer Reihe bekannter Rekonstruieren in Verbindung setzt hat. Es sollen wöchentlich zwei Aufzüge stattfinden, an denen alle Amateure-Volkskünstler teilnehmen können. Die „Buffalo-Wagen“ sind Rekonstruieren, die seine nahe Parke liegt, werden sich die geplanten Rekonstruieren sicherlich nicht geringen Aufwands zu erfreuen haben.

(Ein Veteran des Lebens). Aus Stoddard, Texas, wird gemeldet: Hier ist ein Veteran des Lebens, der drei Jahrhunderte gelebt habe. Feliciano Garcia, der älteste Bürger von Stoddard, war im Jahre 1790 geboren, und erreichte somit das ansehnliche hohe Alter von 117 Jahren. Garcia ist 100 Jahre in Stoddard geblieben.

(Straßenbahnunfall). Dienstag früh stießen in Schwerin zwei zum elektrischen Straßenbahnwagen, die aus der Richtung von Rantow und Brunden kamen, zusammen und wurden zertrümmert. Acht Personen wurden teils leicht, teils schwer verletzt. Der Führer des Rantowers Wagens stürzte hin durch Abkippen, während der Führer des Brundeners Wagens schwere Verletzungen erlitt.

(Eisenbahnunglück). Dienstag morgen um 1 Uhr ist dem von Bahnhofs Verna aus abfahrenden Güterzuge 9432 der von Berlin kommende Eilzug 6035 in die Fronte gefahren, weil der Lokomotivführer des Zuges 6035 nach seiner Angabe den Zug vor dem auf dem Bahnhofs Verna angekommenen Güterzug nicht anhalten ließ. Der Lokomotivführer des Zuges 6035 nach seiner Angabe den Zug vor dem auf dem Bahnhofs Verna angekommenen Güterzug nicht anhalten ließ. Der Lokomotivführer des Zuges 6035 nach seiner Angabe den Zug vor dem auf dem Bahnhofs Verna angekommenen Güterzug nicht anhalten ließ.

(Ein erregendes Verbrechen) beruht auf Selbstmordverbrechen, wie oben bereits berichtet: Im Bahnhof von Weichsel war plötzlich ein Güterzug in Brand geraten. Das Feuer hatte so schnell auf sich gegriffen, daß es unmöglich war, der zerstörten Einbahn zu gehen. Der Lokomotivführer Garcia wußte, daß in dem Zuge sich zwei Wagen mit Dynamit befanden, die für Sprengungen verwendet werden sollten. Er sah, daß die Wagen abzuweichen. Garcia rief den Weichen zu, den Zug zu verlassen. Mit Wohlklang brauste er dann mit dem brennenden Zuge zur Stadt hinaus, um so die Katastrophe von ihr abzuwenden. Nach einigen Minuten Faher aber, unglücklicherweise genau vor einem Straßenhause, in dem zwölf Männer weilten, kam er zur Erlösung. Die Lokomotive mit ihrem Führer, Wagon, das Straßenhaus, die zwölf Wagen und einen jungen Arbeiter, der in der Nähe weichen war, wurden in 10 Atomen zerteilt. Ein acht Meter tiefes Loch im Erd-boden brennend die elementare Wucht des entzündeten Goldschiffes. Und dem Gelben, der durch keine Auslöschung eine große Stadt gerettet, hat mit offenen Augen erschlossen den furchtbaren Tod eingeleitet, bis, konnte nicht einmal ein Grab gefunden werden. Ein Bericht wurde gefahren, zu erbaunswürdig hatte das Schicksal ihm die Welt getan. Die Bevölkerung von Weichsel hat bereits eine Sammlung eingeleitet, um den Retter der Stadt ein Denkmal zu setzen.

(Von Räubern überfallen) wurde in Galizien zwischen Galla und Gossie der Postwagen. Die Räuber überfielen die Post, raubten und entwendeten Verleumdungen in Höhe von über 4 000 Rtl. an. (Durch eine Feuersbrunst) wurde bei Supelro (Wicoussa) ein Elefant der Gräfin Northern Eisenbahn zerstört, in dem 70000 Rubel (zu 36,35 l) Wertverloren lagerten. Ferner verbrannten drei Mühlen und 40 Pferde.

(Wegen größerer Räuberzüge) die kürzlich infolge der Verhaftung von zwei Postkutschern aus der Provinz Lissa bei Eisenstein in Galizien gefangen wurden, verurteilte der Kaiserliche Richter die Schlichtung der meißelnden Falschheit bis zum 31. Dezember d. J.

(Die ersten Opfer des Eises). In Schlagdorf bei Renthof, wie aus Schwaben gemeldet wird, am Sonntagabend zwei achtjährige Mädchen, Kinder dortiger Tagelöhner, die sich auf das junge Eis des Dorfteiches genaug hatten, ertranken. Der 18-jährige Bruder des einen Mädchens, der herbeilief, um sie zu retten, brach ebenfalls ein und ertrank gleich den Mädchen.

(Die Gefahren des Nebels) Hamburg, 13. Nov. Unabwendbarer Nebel lagert seit der Nacht und herrscht über der See, der Höhe und der Stadt. Der Schiffsverkehr ist fast vollständig. Nach den bisherigen Berichten sind mehrere Schiffe gestrandet.

(Dreifacher Nord). Außer den beiden in Eltern-tiede bei Hannover ermorde aufgefundenen Schwestern Emma und Frieda Schiele, wozu wir schon gefahren berichtet haben, ist auf der Ostsee zwischen Zehden und Calenberg eine 21-jährige Polin, die bei dem Landmann Biele in Schilfflum als Dienstmagd beschäftigt war, am 2. d. M. in erster Schicksal der ermorde worden. Der Mordtäter hatte die Leiche ins Feld geschleppt, wo sie später aufgefunden wurde. Der Mörder ist vermutlich derselbe, dem die beiden Schwestern tags zuvor zum Opfer gefallen sind. Von dem oder den Tätern fehlt jede Spur.

(Strandung eines Leuchtschiffes). Ein sämtliches Leuchtschiff ist bei letztem Nebel auf der Rade gestrandet an der felsigen Küste gestrandet und selbgefährdet.

Neueste Nachrichten.

Windsor, 13. Nov. Der Rebel verschwanden gestern früh vollständig und die von herrlichen blauen Himmel schimmernde Sonne ließ den in Herbstfarben prangenden Wald von Windsor wie ein Märchenland erscheinen. Nach einer im Park abgehaltenen Jagd auf Hasen fuhren der Kaiser und der König nach Cranborne Tower zum Frühstück, an dem auch die Kaiserin, die Königin und die Prinzessinnen und die Damen der königlichen Familie teilnahmen. Das Programm für das weitere Verbleiben des Kaisers in England nach Beendigung seines offiziellen Besuchs am Montag steht noch nicht fest, die Kaiserin dagegen wird sich Sonnabend oder Sonntag auf der „Hohemollern“ nach Holland begeben. Staatssekretär v. Schöen kehrt am Montag nach Berlin zurück.

Windsor, 13. Nov. Nach der Rückf. von der Jagd erwiderte der Kaiser Regierungsgeschäfte und rüde hana.

London, 13. Nov. Der Grafschaferrat hat gestern abend beschlossen, Kaiser Wilhelm eine Adresse zu überreichen.

Portsmouth, 13. Nov. Die älteren Offiziere des deutschen Geschwaders besten gestern bei dem Obersten Direktor von Portsmouth, während manig jüngere Offiziere im Marineoffizierskino und 20 Dekoffiziere in der Feuerwerkerschule auf Abale Island zu Gast waren.

Großbritannien, 13. Nov. Bei dem gemeldeten Hausbrandur, wurden bis gestern abend 9 Uhr neun Tote geborgen. Es befinden sich noch mehrere Tote unter den Trümmern. Von den Verletzten sind zwei im Krankenhaus gestorben.

Rom, 13. Nov. Die Königin wurde heute morgen von einer Prinzessin entbunden, die den Namen Johanna erhalben wird. Königin und Prinzessin befinden sich wohl.

Jülich 13. Nov. In der gestrigen Nachterprob- lerte auf dem Jülicher See ein Motorschiff. Der Maschinist und der Besatzung wurde getötet; der Sohn des Schiffesgenossenen wurde tödlich verletzt.

Portland (Oregon), 13. Nov. Die Merchant Nationalbank stellte ihre Geschäftstätigkeit ein. Die Depositen betragen über 5 Millionen Dollars.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg vom Monat Oktober 1907.

(pro 100 Kgr.)	gut gering	(pro 100 Kgr.)	gut gering
Weizen	22,50	19,68	gut 21,9 —
Roggen	21,87	20,13	(pro 1 Kgr.)
Gerste	20,00	16,44	Rindfleisch (Kette) 1,70
Hafer	18,00	16,00	do. (Band) 1,55
Erdbein, gelbe	23,00	—	Schweinefleisch 1,70
Sojabohnen	27,00	—	Rohfleisch 1,70
Linien	70,00	—	Sammelfleisch 1,70
Eis-Kartoffeln	6,11	—	Eis (gering) 1,87
Rohfleisch	4,98	—	Butter 2,81
Krummstroh	2,90	—	Eier pro Schaf 5,52

Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 28. 10. bis 2. 11. 1907 pro Stück 9,00 Rtl. bis 10,00 Rtl.

Waren- und Produktpreise.

13. Nov. Weizen, 1000 Kgr. Deq.	228,50
Malz 233,00	—
Malz 215,50	—
Malz 214,50	—
Malz 182,50 Rtl. Malz 1000 Kgr. Deq.	159,75
Malz 157,25	—
Malz 73,10	—
Malz 23,50	—
Malz 23,50	—

Warenpreise in diesem Monat. Es sollte auch sonst an Anregung: doch ist hier die anfängliche Preisabnahme durch einwirkende Kaufkraft nicht nur ausgeglichen, sondern der gefällige Preisstand ihr Weizen etwas, für Roggen merklich überholt worden. Folgt dies unbedeutend. Ribbel zeigte etwas bessere Haltung bei ihmischen Unget.

Reklame.

Emmodiff-Pianola, Auskühlungsapparat. Die so vollkommene Kontrolle für die gesamte Technik auf dem Klavier, welche jetzt durch das neue Emmodiff-Pianola möglich geworden ist, ist das Weizen und Begleitung der den schönsten Kompositionen und immer nach persönlicher Auffassung verlegt, und mit hundertstündiger Fortwährend, wird, wird nur durch persönliches Anhören verständlich. Im weiteren Reklame mit dem Weizen des einzig bestehenden Auskühlungsapparates bekannt zu machen, wird er täglich von 10 bis 11 und von 4 bis 7 Uhr im Pianomanagement von Berlin, d. H. 1, G. a. S., G. Ullrichstraße 33, gern und unentgeltlich vorgelegt.



Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Einzelheften 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Kurträger und die Post bezogen 3,50 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,50 Mk. Einzelnummern 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal wochentags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Einzelheften am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
3 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile: ober dem Raum 1. Spalte a. 100 Wochentagen 10 Pf., unterhalb 25 Pf. 10 Wochentagen 12 Pf., 5 Wochentagen 15 Pf., 3 Wochentagen 20 Pf., 2 Wochentagen 25 Pf., 1 Wochentag 30 Pf. Mehrspaltige Anzeigen nach Vereinbarung. — Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. — Für unvollständige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 268.

Donnerstag den 14. November 1907.

34. Jahrg.

Polnische Friedensbestrebungen.

Kürzlich wurde auf eine Broschüre des Herrn v. Turno hingewiesen, die in bemerkenswerter, glücklicher Weise von polnischer Seite dem Frieden zwischen den Nationalitäten in der Dniester das Wort redet. In der deutschen Presse sind diese Gedanken fast ausnahmslos mit großer Sympathie begrüßt worden. Ausfassungen der von Professor Buchholz-Posen herausgegebenen „Deutschen Korrespondenz“ suchen den Anschein zu erwecken, als stände Herr v. Turno im polnischen Lager mitterteilsallein mit seinen Anschauungen. Das ist indessen durchaus nicht der Fall. Erklärlich ist natürlich, daß der linke Flügel der polnischen Parteigruppierungen Herrn v. Turno scharf angegriffen hat. Das war auch nicht anders zu erwarten. Dagegen hat sich eine ganze Reihe hervorragender polnischer Blätter in durchaus zustimmender und anerkennender Weise geäußert. An der Spitze marschieren das bedeutendste Blatt „Pravda“ Polens, der „Dziennik Północny“, im Anschluß an die v. Turnosche Broschüre veröffentlichte derselbe eine Anzahl von Artikeln, zum Teil unterzeichnet von hervorragenden Mitgliedern der polnischen Gesellschaft, welche das Programm des Herrn v. Turno nicht nur billigen, sondern es noch zum Teil erweitern.

So behandelt in Nr. 244 Rittersgutbesitzer v. Jankowski-Bronczyn ausführlich das Thema „Loyalität“. Er beginnt mit dem Bedauern darüber, daß die Deutschen so schlecht über die wahren Absichten der polnischen Bevölkerung informiert seien und ihr immer noch Forderungsgelüste und hochnärrische Pläne zuschreiben. Deswegen sei es geradezu unfähig, wenn polnischerseits in deutscher Sprache Aufklärungsversuche gemacht würden.

Zwei andere Vertreter des polnischen Großgrundbesitzes, Herr v. Morawski-Lubonia und Herr v. Antowski-Winnogora ermahnen gleichfalls im „Dziennik“ ihre Landsleute zur Ruhe und betonen, daß die Mehrheit der polnischen Bevölkerung durchaus friedlich gesinnt sei. Herr v. Manowski erklärt, Herr v. Turno sei keineswegs vereinsamt in seinen Bestrebungen. Es hätte polnischerseits zahlreiche Beweise von Anerkennung erhalten, und die Zukunft werde zeigen, daß diejenigen, die ihn begünstigt hätten, nicht verfallen würden.

Ebenso sympathisch zu der Broschüre stellt sich die weitverbreitete „Praca“; und auch die oberflächlichsten Blätter „Kobolka“ und „Dziennik Słajski“, sowie der „Gornolazak“ äußern sich lobend und zustimmend.

Nachwehen der Reise verspüre. Der Kaiser und die Kaiserin drücken ihre lebhafteste Befriedigung über den ihnen gewordenen herzlichen Empfang in Portsmouth und Windsor aus. Kaiser Wilhelm nahm mit Interesse die vielen prachtvoll ausgeführten Neuerungen in und um Schloß Windsor wahr und sprach seine warme Bewunderung über die ihm und der Kaiserin zuertheilte Gemächersluft aus. König Eduard ging am Dienstag mit dem Kaiser und den übrigen Herren auf die Jagd im Windsorer Park. Die königliche Jagdgesellschaft verließ das Schloß um 11 Uhr mit dem Automobil.

Auf dem Rendswoudeplatz bei Flemish Farm trafen sie den Vorkocher des Parkes, den Prinzen Christian, mit Begleitung. Der Prinz von Wales und Prinz Arthur von Connaught trafen ebenfalls im Automobil ein. Die Jagd begann sofort bei dem altertümlichen Jagdhaus Cranbourne Tower. Der Kaiser hat hier bei früheren Besuchen häufig geschossen und kannte daher das Gelände gut; er schloß vorzüglich und erlegte reichliche Jagdbeute. Auch König Eduard und Prinz von Wales erfreuten sich guten Sports. Im Schloß hatten mittlerweile die Kaiserin Auguste Viktoria und Königin Alexandra die Abblösung der Wachen im Schloßhof mit angesehen. Später unternahm die Kaiserin mit der Herzogin von Albany und Prinzessin Alexandra v. Ted einen Spaziergang nach dem Turm Heinrichs III. Gegen Mittag führen die Kaiserin, die Königin Alexandra, Prinzessin Viktoria, die Herzogin von Connaught und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie im offenen Wagen nach Cranbourne Tower, wo im Gemach des Königs das Lunchon eingenommen wurde. Nach dem Lunchon wurde die Jagd jenseits Cranbourne Tower fortgesetzt. Nach dem Frühstück fehrte die Königin mit der Kaiserin und der Prinzessinnen von Cranbourne Tower nach Windsor zurück, während der König und der Kaiser mit den anderen anwesenden Herren die Jagd bis zum Eintritt der Dunkelheit fortsetzten und sich dann nach dem Schloß zurückbegaben. — Dienstag morgen kurz nach 10 Uhr kam der diensttragende Kellner-Spezialist Sir Felix Semon nach dem Schloß zu einer Besprechung mit dem Leibarzt des Kaisers Dr. Fiberg; beide fuhren später im Automobil nach Frogmore, um das königliche Sanatorium zu besichtigen. — Dienstag abend findet Gala-Dinner im Schloß statt, zu welchem große Vorbereitungen getroffen wurden. Die lange Tafel ist mit seltenen Blumen geschmückt und am Kapellenende der St. Georgs-Halle steht das Buffet mit dem prachtvollsten königlichen Goldgeschirr. Die Gäste fahren um 1/2 8 Uhr mit Extrazug aus London nach Windsor ab.

In Portsmouth hat die unter so erschwerten Umständen bewerkstelligte glatte Einfahrt der „Hohenzollern“ bei den Marineoffizieren betrundernde Anerkennung gefunden. — Es heißt jetzt, der Kaiser werde bei seinem Erholungsaufenthalte auf der Insel Wight entweder auf der „Hohenzollern“ wohnen bleiben, die vor Combs ankern solle, oder aber in Ventnor Quartier nehmen. Beamte ziehen dort gegenwärtig Erkundigungen über die Wohnungsverhältnisse ein.

Nach einer weiteren telegraphischen Meldung stellen die Londoner Blätter vom Dienstag fest, daß noch selten bei ähnlichen Gelegenheiten die Straßen der Hauptstadt einen so überreichen Fahnen Schmuck aufgewiesen hätten wie jetzt zu Ehren des am Mittwoch stattfindenden Besuches des Deutschen Kaisers und der Kaiserin in der City. Daily News schreibt: „Der Besuch des Kaisers in der City, der, wie es erwartet wurde, überall im Lande dem innigsten Interesse begegnet wird, so hoffen wir, zu einer ebenso bewundernswürdigen Rundgebung guter Stimmung gegen Deutschland Anlaß geben, wie es die Freunde beider Länder nur wünschen können. Von Herzen hoffen wir, daß der morgige Besuch keinen verstimmenen Ton finden möge.“

Von Londoner Pressstimmen verzeichnen wir noch die folgenden: „Daily Graphic“ hebt in einem Artikel, der „Der Kaiser und die öffentliche Meinung“ überschrieben ist, den ausnahmslos herz-

lichen Ton der Presse hervor und erwähnt, daß ein Mißton nicht einmal in den Zeitungen andeuten werden könne, welche in dem Rufe des Deutschen Reiches ständen. — Standard führt, an die Fahrt der „Hohenzollern“ durch den Nebel anknüpfend, aus, daß die Deutschen niemals nach England gekommen seien, ohne in der Führung der Schiffe eine höchst bemerkenswerte Geschicklichkeit zu zeigen. — Daily Chronicle hebt die Talente und den Charakter des Kaisers hervor, für den das englische Volk wahre Bewunderung empfinde, weist auf den zeitweiligen Einfluß der geringer werdenden Gruppe der Engländer resp. Deutschlandbasser hin und spricht die Hoffnung aus, daß die Presse beider Länder es zu ihrer Aufgabe machen möge, zur Erhaltung der Freundschaft zwischen ihnen beizutragen.

Aus Portsmouth wird telegraphiert, daß dort in der Nacht zum Dienstag um 3 Uhr ein Feuer im Proviantlager der Docke ausbrach, welches nach langer Arbeit erst um 8 Uhr morgens von den Mannschaften der Dockfeuerwehr gelöscht werden konnte. Der deutsche Kreuzer fandte eine Abteilung Matrosen zur Hilfe bei den Löscharbeiten und leistete auch durch Anwendung seiner Scheinwerfer erheblichen Beistand.

Zweihundertundfünfzig englische und deutsche Matrosen wurden Dienstag mittag von den Marinebehörden in den Marinestavernen von Portsmouth bewirtet. Bei dem Festmahle wurden unter allgemeiner Begeisterung freundschaftliche Reden gehalten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich empfing am Dienstag vormittag den Vosthofener Grafen v. Wedel in Abschiedsaudienz und nahm dessen Abberufungsschreiben entgegen. — Die Umbildung des österreichischen Kabinetts ist nunmehr endgültig erfolgt. Die Demission der Minister Graf Auerberg, Prade, Forstch und Pacak wurde genehmigt. Der Abgeordnete Fiedler (Zungtschach) wurde zum Handelsminister, der Abgeordnete Dr. Gombocz zum Ackerbauminister, die Abgeordneten Gschmann, Pöschka und Braschk wurden zu Ministern ohne Portfeuille ernannt. Graf Auerberg erhielt das Vortreffliche des Leopoldordens, Prade, Forstch und Pacak die Eiserne Krone 1. Klasse. Der Kaiser bezieht sich die Wiedererwerbung der Grafen Auerberg und Forstch im Staatsdienste vor. Die neuernannten Minister sind am Montag vom Kaiser vereidigt und darauf einzeln in besonderer Audienz empfangen worden. — Am Dienstag sind die neuen Minister im österreichischen Abgeordnetenhause vorgestellt worden. In dem Augenblicke, als die Minister den Saal betraten, ertönte körniges Pfeifflötschen, während die tschechische Radikalen und einzelne Sozialdemokraten in anbauende lärmende Protestrufe ausbrachen. Die neuen Minister wurden aus wärmste begrüßungswürdig. Unter dem fortbauenden Lärm der tschechischen Radikalen stellte Ministerpräsident Freiherr v. Beck die neuernannten Minister vor. (Stürmischer Beifall.) Trotz wiederholter Ermahnungen des Präsidenten dauerte die lärmende Demonstration der tschechischen Radikalen längere Zeit fort. Nach Beendigung des Einlaufes wies der tschechische Sozialdemokrat Nemecek auf die Rekonstruktion des Kabinetts hin und protestierte gegen die Ernennung Brascheks zum tschechischen Landwirtschafterminister, indem er ihn als Feind der Wahlreform und als Arbeiterfeind bezeichnete; Nemecek beantragte, um der Regierung Gelegenheit zu bieten, ihr Programm zu entwickeln, die Eröffnung der Debatte über die heutige, die Rekonstruktion des Kabinetts betreffende Regierungserklärung. Der Antrag wurde abgelehnt. Nach der Beantwortung von Interpellationen durch den Justizminister legte das Haus die Verhandlung der Dringlichkeitsanträge betreffend die Verpflegung armer Familien zu Waffenübungen einberufenen Re-